

Der Bergbau in Alsdorf

aus: Alsdorf - Geschichte einer Stadt
von Albert Kraemer †
neu bearbeitet von Friedrich Schmitz † / 1971
unter Mitwirkung von Rudolf Bast
für das Internet aufbereitet von Peter Dzinga - 2001 / 2010

Der Abbau im Wurmrevier reichte bis zu der großen Störung „Feldbiß“. Jenseits dieser Störung vermutete man zwar eine Fortsetzung der Flöze des Wurmtales, aber ein mächtiges, lockeres und wasserreiches Deckgebirge verhinderte das Vordringen zum Steinkohlengebirge. Erst Fortschritte in der Technik des Abteufens ermöglichten Versuche, die unter Alsdorf lagernden Kohlevorkommen zu erreichen. Erste Versuche wurden 1840 unternommen. Sie scheiterten. Da trat ein Mann auf den Plan, der ganz von dem Gedanken erfüllt war, jenseits des Feldbisses die Kohle wieder aufzufinden. Es war der Assessor beim Bergamt Düren, Eduard Honigmann. Auf seine Veranlassung begannen 1846 neue Bohrversuche. Die Arbeiten wurden finanziert von Eduard Honigmann selbst, von dem Aachener Friedensrichter Friedrich Bölling und dem Dürener Tuchfabrikanten Leopold Schoeller. Die technische Leitung der Arbeiten übertrugen die drei Unternehmer dem ehemaligen Steiger des EBV, Wilhelm Sassenberg.

In 85 m Tiefe erreichte er in Alsdorf die ersten Kohlenflöze. Nachdem Sassenberg fündig geworden war, engagierte der Aachener Regierungsrat a. D. Theodor Jacob Bredt ihn seinen alten Auftraggebern weg. Bredt ließ Sassenberg weitere Bohrungen niederbringen. Der Regierungsrat a. D. sicherte sich damit einen guten Platz im Wettrennen um die neuen Konzessionen. 1847 wurden sie beantragt; und zwar von Bölling und Schoeller für „Maria“, von Grube Gouley, der Vereinigungsgesellschaft und dem EBV für „Gemeinschaft“ und von Bredt für „Anna“. Dabei beantragte allein Bredt eine Konzession über 49,6 Mio. qm für Anna in insgesamt 11 Gemeinden. Er versuchte, Bölling und Schoeller noch weiter zurückzudrängen; aber die Bergbehörde entschied anders. Am 14. Mai 1848 erhielten Schoeller und Bölling das 1,75 Mio. qm große Feld Maria. Am 2. Juli 1848 wurde die Konzession Anna in den Gemeinden Alsdorf, Übach, Baesweiler, Merkstein und Siersdorf in einer Gesamtgröße von 14,9 Mio. qm erteilt. Konzessionsträger waren Theodor Jacob Bredt die Kaufleute Carl Joest & Söhne in Köln, Johann Jakob vom Rath in Köln, Abraham Schaafhausen in Köln, Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein in Berleburg und der Notar Hermann Josef Dübjen in Köln. Die Konzession „Gemeinschaft“ wurde am 7. August 1848 an die Vereinigungsgesellschaft, den Pannesheider Bergwerksverein und an Jules Gernaert in Lüttich erteilt.

Der EBV protestierte vor allem gegen die Konzession Anna; denn dort war Fettkohle erbohrt worden, die bisher eine Domäne des EBV war. Er fürchtete eine lästige Konkurrenz. Die Bergbehörde verwarf den Protest.

Die Durchsinkung des Deckgebirges, das in Alsdorf zum größten Teil aus Sand bestand, bereitete sehr große Schwierigkeiten. 1850 begann das Abteufen der beiden ersten Schächte von Anna. Sassenberg leistete eine ebenso schwierige wie bedeutsame Arbeit. Er verwendete mehrere eben erst entwickelte Verfahren und konnte 1853 in 150 m Tiefe die erste Sohle ansetzen. Im nächsten Jahr begann die Kohlenförderung in Alsdorf mit 2.740 Tonnen Fettkohle.



Der ausgebaut Franzschacht 1953:
Das Vierwegekreuz auf der 610-m-Sohle

Einer der ältesten Schächte in Alsdorf ist der Franzschacht. Er wurde nach bedeutsamer Erweiterung und Vertiefung in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts der wichtigste Schacht der ehemaligen Verbundanlage Anna. Unter dem Boden Alsdorfs liegen von oben nach unten Fett-, Flamm- und Magerkohlen. Kurz nach Beginn der Steinkohlenproduktion entdeckte man auch Eisen-erze, die für

abbauwürdig gehalten wurden. Dazu war eine neue Konzession notwendig, die 1855 beantragt und am 2. Januar 1856 veröffentlicht wurde. Es wurde allerdings

nie Eisenerz in Alsdorf abgebaut.

Schon 1848, also vor Beginn der Produktion in Alsdorf, war dem EBV die Konzession Anna zum Kauf angeboten worden. Das Angebot wurde vom EBV abgelehnt. Während Anna aber in den Jahren nach 1854 einen steilen Aufstieg nahm, und sogar seine Gerechtsame 1858 durch die Konzession Merkstein, die 5 Mio. qm groß war, erweitern konnte, hatte die wichtigste Grube des EBV, Centrum in Eschweiler, ihren Höhepunkt bereits überschritten. Deshalb wollte der EBV den Fehler korrigieren und nahm 1861 mit den Gewerken von Anna Fühlung auf. Die Verhandlungen dauerten aber sehr lange, da der EBV damals in schwerer finanzieller Bedrängnis war. Erst 1863 kamen sie zum Abschluß. Am 1. Januar 1864 trat der Vertrag in Kraft. Die gesamten Kosten des Kaufes betragen 530.212 Taler. Wie wichtig Anna für den EBV war, zeigt die Tatsache, daß schon im Jahre des Vertragsbeginns in Alsdorf allein halb so viel Kohlen gefördert wurden wie im ganzen Inderevier. Anna war bald wichtiger als die bis dahin ertragreichste Grube des EBV, Centrum in Eschweiler. Mit dem Erwerb der Annabetriebe in Alsdorf begann die Verlagerung des Schwerpunktes des EBV vom Inde- in das Wurmrevier. Wie stark diese Verlagerung war, zeigen zwei Tatsachen. An der Inde ist der Bergbau seit 1944 eingestellt; und der Sitz der Hauptverwaltung des EBV ist seit 1924 in Kohlscheid. So ist es immer noch, obwohl der EBV keine Bergwerksgesellschaft im engeren Sinne mehr ist.

Die wichtigste Produktionsstätte des EBV aber befand sich nun in Alsdorf. Die beiden ehemaligen Zechen Anna I und Anna II wurden zu dem Verbundwerk Anna zusammengefaßt. Auf dem Alsdorfer Zechengelände selbst befanden sich insgesamt 4 Schächte:

1. der Wilhelmschacht (Anna II), Beginn des Abteufens 1850, diente später als Wetterschacht,

2. der Franzschacht (Anna I), Beginn des Abteufens 1869, Erweiterung und Ausbau 1952 bis 1954, diente der Förderung der gesamten Produktion des Verbundwerkes. Über ihm wurde zur Bewältigung dieser Förderung der 70 m hohe moderne Betonförderturm errichtet, auf dem 2 elektrische Fördermaschinen mit insgesamt 8 000 PS installiert waren.

3. der Eduard-Schacht (Anna II), Beginn des Abteufens 1904, er wurde angelegt, weil der Wilhelmschacht nicht leistungsfähig genug war und diente der Seilfahrt.

4. der Hauptschacht (Anna I), Beginn des Abteufens 1922, er dient heute ebenfalls nur noch der Seilfahrt. Trotz seines Namens war er nicht mehr der wichtigste Schacht in Alsdorf.

Die Alsdorfer Schächte hatten fünf Sohlen, und zwar als Hauptfördersohlen die 610-m- und die 860-m-Sohle. Dazu kommen Wettersohlen in Feld Gemeinschaft bei 216, 360 und 460 m. Bei solchen Teufen ist es natürlich unmöglich, daß die Bergleute anders als durch Seilfahrt an ihren Arbeitsplatz gelangten. Aber noch im Franzschacht mußten die Bergleute über Leitern durch den Schacht zu ihren Arbeitsplätzen und wieder ans Tageslicht klettern, obwohl die Aufsichtsbehörde 1854 die Seilfahrt gestattet hatte. Allerdings durften nur 3 Mann zugleich befördert werden. Erst nach Erweiterung und Verbesserung der Anlagen und nach Erteilung entsprechender Genehmigungen wurde im Franzschacht 1885 die allgemeine Seilfahrt eingeführt.

Seit der Eingemeindung Neuweilers im Jahre 1932 lag auch die Betriebsstelle Anna III auf dem Gebiet der Stadt Alsdorf.

Über die Bedeutung des Bergbaus in Alsdorf gibt am besten die folgende Tabelle Auskunft. Sie zeigt die jährliche Förderung der Annabetriebe.

Tabelle der Kohleproduktion auf Grube Anna

Jahr	Fördermenge in Tonnen	Jahr	Fördermenge in Tonnen
1854	2 740	1971	1 582 522
1855	25 452	1972	2 100 277
1860	60 756	1973	1 975 032
1863	102 639	1974	2 024 283
1864 ¹⁾	115 976	1975	1 977 211
1870	149 409	1976	1 954 945
1880	238 220	1977	1 889 609
1890	380 151	1978	1 694 303
1900	631 946	1979	1 633 865
1910	953 241	1980	1 629 916
1920	647 970	1981	1 670 982
1930	1 369 426	1982	3 008 671
1940	1 283 954	1983	2 794 529
1945	236 286	1984	2 958 224
1950	1 413 629	1985	2 598 914
1955	1 738 687	1986	2 542 254

1960	1 882 616	1987	2 563 035
1965	1 749 509	1988	2 304 436
1966	1 713 968	1989	2 011 558
1967	1 734 536	1990	1 843 114
1968	1 640 895	1991	1 636 484
1969	1 480 369	1992	1 588 743
1970	1 673 052		

Anmerkungen:

¹⁾ Anna im Besitz des EBV

ab 1972: Verbund der Gruben Anna und Adolf, Förderanlage: Grube Anna

ab 1982: Verbund der Gruben Anna und Emil Mayrisch, Förderanlage: Emil Mayrisch

ab 1992: Beendigung der Kohlegewinnung in den Grubenfeldern Anna und Emil Mayrisch

In einer zweiten Tabelle sollen als Vergleich dazu die Förderdaten für den Gesamt-EBV genannt werden. Außerdem ist es hier auf Grund der Quellenlage möglich, die Anzahl der Beschäftigten beim EBV zusätzlich zu nennen.

Tabelle der Beschäftigten und der Kohleproduktion beim EBV, Bereich Aachen ¹

Jahr	Fördermenge in t	Mitarbeiter
1838	76 811	450
1840	80 360	500
1848 ²	107 336	800
1849 ²	99 571	970
1850	142 284	970
1860	222 157	1 628
1870	380 504	1 838
1880	407 779	2 707
1890	527 289	2 302
1900	811 887	5 252
1906 ³	953 361	5 835
1907 ³	1 966 802	10 766
1910	2 300 281	12 538
1920	1 901 698	16 839

1930	4 712 884	19 756
1940	4 666 332	Angaben fehlen
1945	602 598	8 537
1950	3 465 256	18 474
1955	4 546 154	22 324
1960	5 301 989	21 442
1965	6 109 135	21 418
1966	5 541 862	20 067
1967	5 527 362	17 807
1968	5 480 262	16 073
1969	4 911 912	14 893
1970	5 085 131	15 387
1971	4 923 883	14 883
1972	4 802 028	13 430
1973	4 393 098	13 319
1974	4 231 843	13 472
1975	4 121 096	12 675
1976	3 732 997	11 867
1977	3 517 788	11 519
1978	3 336 238	11 177
1979	3 205 864	10 965
1980	3 253 396	10 945
1981	3 111 732	10 906
1982	3 008 671	10 653
1983	2 794 529	9 970
1984	2 958 224	7 881
1985	2 598 914	7 493
1986	2 542 254	7 367
1987	2 563 035	6 874
1988	2 304 436	5 785
1989	2 011 558	4 970

1990	1 843 114	4 284
1991	1 636 484	3 632
1992	1 288 473	2 365

¹ Mitarbeiterzahlen (jeweils Jahresende) einschl. Kokereien, Brikettfabriken Werkstätten und bis 1983 einschl. Hüttenbetriebe.

² Krise zur Zeit der Ablehnung des Kaufangebotes Feld Anna

³ Übernahme der Vereinigungsgesellschaft

Quelle: Geschäftsberichte der Eschweiler Bergwerks-Verein Aktiengesellschaft

Aus diesen Tabellen erhellt am deutlichsten die Bedeutung der Grube Anna für den EBV. Entsprechend dem Anwachsen der Beschäftigtenzahl wuchs auch Alsdorf. Zur Unterbringung der zuziehenden Bergarbeiter entstanden eine Reihe von Siedlungen, früher Kolonien genannt, rings um das alte Alsdorf, zum größeren Teil ursprünglich auf dem Boden anderer Gemeinden. Über die Geschichte dieser Siedlungen, die heute Ortsteile sind, wird an anderer Stelle berichtet. Hier sei nur erwähnt, daß als erstes dieser Projekte nach 1870 am Wilhelmschacht die gleichnamige Siedlung entstand. Sie war noch zum Teil im schlimmsten Stil der Gründerjahre errichtet. Die „Wohnungen“ waren nichts weiter als menschenunwürdige Behausungen. Nur die jüngeren Teile von Wilhelmschacht waren zum Teil viel besser. Mit der Benennung einer Straße nach ihm wurde Wilhelm Sassenberg im jüngeren Teil dieses Siedlungsgebietes ein Denkmal gesetzt. Die Häuser mußten zum Teil Erweiterungsprojekten der Annabetriebe weichen, zum Teil verschwanden sie auf Grund notwendiger Sanierungsmaßnahmen.

Mit jeder bedeutenderen Erweiterung der Alsdorfer Gruben entstand eine neue Siedlung.

Aber nicht nur die Zechen in Alsdorf wuchsen, auch die Gesellschaft, der sie gehörten, der EBV, vergrößerte sich. Am 1. Juli 1906 verschmolz der EBV mit der „Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier zu Kohlscheid“. Die Aktionäre der Vereinigungsgesellschaft erhielten dabei Aktien des EBV, dessen Grundkapital beträchtlich erhöht wurde. Die Vereinigungsgesellschaft war am 19. September 1836 gegründet worden, um der Zersplitterung des Wurmkohlenbergbaus entgegenzuwirken. Die Gesellschaft brachte mit und mit die meisten Wurmreviergruben in ihren Besitz. Schon frühzeitig hatte der EBV Aktien dieser Gesellschaft (über den „Pannesheider Verein“, der später an die Vereinigungsgesellschaft kam) erworben. Nachdem er somit fast alle Zechen des hiesigen Reviers in seinen Besitz gebracht hatte und damit zu einer der größten Bergbaugesellschaften Deutschlands geworden war, wurde 1913 durch einen Interessenvertrag mit der luxemburgischen ARBED (Vereinigte Hüttenwerke Burbach, Eich, Düdelingen - Französisch: „Aciéries Réunies de Burbach - Eich - Dudelange“) eine enge Zusammenarbeit vereinbart.



Beamtenschaft der Grube Anna 1897

Obere Reihe (von links nach rechts): Josef Zuckert (Stallmeister), Christian Hermanns (Büroangest.), Gerh. Esser (Lademeister), Goswin Wolf (Schmiedemeister), , Peter Mirbach (Fahrsteiger), Herm. Bangert (Wäschemeister), F. Leufgens (Wagenkontr.), Theodor Bodden (Markenkontr.), Albert Jungblut (Markenkontr.), J. Jennes (Kassierer A III), Adolf Küpper (Expedient), Franz Bayer (Büroangest.), P. Matth. Brendt (Schachtmeister).

2. Reihe (von links nach rechts): Hub. Esser (Kassierer, später Generalkassierer), Johann Meurers (Maurermeister), Joh. Thoma (Steiger), Jos. Scholly (Steiger), Jos Plum (Steiger), Bernhard Nießen (Steiger), Gottfr. Bangert (Lademeister), Jos. Rosenbaum (Wäschemeister), Wilh. Küsters (Maschinenfahrsteiger), Heinr. Esser (Holzmeister) P. Werres (Schreinermeister, Heinr. Rinkens (Kassierer A II), Andreas Beuckers (Lademeister).

3. Reihe (von links nach rechts): Franz Mannheims (Büro, Rechnungsf. KD), Josef Bücken (Steiger, später Betriebsführer A I), A. Küpper (Steiger, später Betriebsführer Eschweiler – Reserve), Hub. Flüggen (Steiger), Math. Poick (Steiger), Stefan Hermanns (Steiger), Christian Merkelbach (Steiger), Franz Schmitz (Steiger, später Betriebssekr.), Pet. Wilhelm Eschweiler (Maschinensteiger), Fritz Vopel (Steiger), Hilarius Leesmeister (Maschinensteiger), Franz Schleibach (Sanitäter),

4 Reihe (von links nach rechts): Josef Schnorrenberg (Steiger), Karl Meurers (Steiger), Philipp Lorenz (Steiger), Math. Bayer (Steiger), Jos. Gohr (Steiger, später Fahrsteiger), Matth. Mehvissen (Bohrmeister), Ludwig Gille (Steiger), Karl Timpe (Steiger), Joh. Scholly (Steiger, später Fahrsteiger).

5 Reihe (von links nach rechts): Jos. Schmitz (Grundstücks- und Wohnungsverwal.), Franz Mannheims (Obersteiger), Jos. Mainz (Betriebssekr.), Fritz Saterdag (Betriebsführer unter Tage), Direktor Heinr. Sassenberg (Direktor a.D.), Bergrat Eduard Othberg (Generaldirektor), Jos. Beckers (Betriebsführer über Tage), Jos. Aumann (Kassierer A I, nebenamtlich kaiserlicher Postverwalter in Alsdorf), Philipp Kohnen (Kokereileiter), Joh. Meurers (Fahrsteiger), Michael Hennes (Schichtmeister, später Rechnungsführer A II).

Luxemburg gehörte damals noch zum deutschen Zollverein. Dadurch verlor der EBV zwar seine Selbständigkeit, aber der Absatz und damit die Arbeitsplätze waren besser gesichert als bei anderen deutschen Gesellschaften. Die ARBED war als Hüttenunternehmen naturgemäß vor allem am Koks des EBV interessiert und übernahm, von kleinen Mengen abgesehen, die gesamte Koksproduktion. Im Jahre 1926 verschmolzen der EBV und die ARBED praktisch zu einem Konzern; denn die ARBED übernahm 91% des Aktienkapitals des EBV. Dabei wurden EBV-Papiermarkaktien gegen Dollar-Obligationen eingetauscht,

ein für die Aktionäre sehr verlockendes Angebot. Die genauen juristischen Modalitäten der beiden Vorgänge von 1913 und 1926 sind sehr kompliziert. Ihre Darstellung würde den Rahmen sprengen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß der sehr verdienstvolle Direktionspräsident des ARBED-Konzerns zu dieser Zeit Emil Mayrisch war. 10 Jahre nach seinem Tode wurde er durch die Benennung der 1938 begonnenen jüngsten EBV-Grube in Siersdorf nach ihm geehrt.

Im Zeichen der Zusammenarbeit, bzw. der Verschmelzung mit der ARBED, wurden die Gruben des hiesigen Reviers planmäßig bis zur Bergbaukrise weiterentwickelt, wobei die Alsdorfer Anlagen als wichtigste Koksproduzenten beim EBV stets eine besondere Stellung einnahmen. Von der Kokerei wird zusammen mit anderen Nebenbetrieben im nächsten Kapitel die Rede sein.